DIE REDUPLIKATION

in den indianischen, indonesischen und indogermanischen Sprachen

von

PROF. DR. RENWARD BRANDSTETTER

BEILAGE ZUM JAHRESBERICHT DER LUZERNER KANTONSSCHULE
1917

DIE REDUPLIKATION

in den indianischen, indonesischen und indogermanischen Sprachen

von

PROF. DR. RENWARD BRANDSTETTER

BEILAGE ZUM JAHRESBERICHT DER LUZERNER KANTONSSCHULE
1917

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
This project is made possible by a grant from the Institute of Museum and Library Services as administered by the Pennsylvania Department of Education through the Office of Commonwealth Libraries

https://archive.org/details/diereduplikation00bran

I. Kapitel: Einführung.

1. Wenn wir im Ollanta lesen, so kommen wir zu einem Vers, welcher lautet: „Umherirrend habe ich gesucht." = muspₗa-muspₗa-n mascarkani. Das GW (= Grundwort) masca bedeutet „suchen"; mascarka ist der Perfektstamm; -ni ist das Zeichen für Sg I. Das GW muspₗa hat den Sinn von „umherirren"; die Verdoppelung muspₗa-muspₗa ist eine adverbielle Formel, die das Deutsche mit dem Part. „umherirrend", das Italienische mit dem Gerund. „errando" wiedergibt. Das suffigierte -n ist eine Partikel, die in jedem Satz erscheinen muss, der im Ind. steht, sie verstärkt gewissermassen den Begriff des Ind. — Das Drama Ollanta ist im Runa Simi, auch Kechua genannt, abgefasst. — In muspₗa-muspₗa haben wir also eine *Verdoppelung* in einer *Indianischen* (abgekürzt: IA) Sprache. Es ist das ganze GW verdoppelt, und die Verdoppelung hat den Zweck, eine adverbielle Formel herzustellen.

2. Wenn wir in der Schöpfungssage der Mentawayer lesen, so gelangen wir zu einer Stelle, wo es heisst: „Darauf wurden wir über die Massen zahlreich." = läpa igi-igi-igi-igi kai. Das GW igi bedeutet „zahlreich" und wird, ohne dass ihm noch ein Formans angefügt werden muss, als Adj. verwendet; das vierfache igi meint „über die Massen zahlreich". kai = wir. läpa = darauf. Das Verbum „wurden" ist nicht ausgedrückt. — Hier haben wir eine *Veraoppelung* im Mentaway, also in einer *Indonesischen* (abgekürzt: IN) Sprache. Es ist auch das ganze GW verdoppelt wie oben beim IA Fall, aber die Setzung ist eine vierfache, und der Zweck dieser Art Doppelung ist, einen starken Superlativ hervorzurufen.

3. Wenn wir im Nalaepos lesen, so stossen wir auf einen Passus, der sagt: „Es ersah Kali eine Gelegenheit." = dadarça Kalir antaram. dadarça = Perf. Sg. III von der Wurzel darç „sehen". Kalir = die vor Vokalen auftretende Nominativform von GW Kali. antaram = Nom. und Akk. von GW antara „Gelegenheit". — Hier haben wir eine *Verdoppelung* in einer *Indogermanischen* (abgekürzt: IdG) Sprache. Es sind

aber nur die beiden ersten Laute verdoppelt, im Gegensatz zum IA und zum IN Fall, und der Zweck der Doppelung ist hier, anzuzeigen, dass das Geschehnis in die Vergangenheit fällt.

4. Aus den bisherigen Vorführungen hat sich ergeben, dass die Spracherscheinung der Verdoppelung bei den IA wie bei den IN und ebenso bei den IdG Sprachen auftritt, dass sie verschiedene Gestalten annimmt und verschiedene Obliegenheiten erfüllt. — Diese IA, IN und IdG Verdoppelungen nach Form und Funktion vergleichend darzustellen, ist die Aufgabe der vorliegenden Abhandlung.

5. Das Wort *Reduplikation* oder deutsch *Verdoppelung* wird in dieser Abhandlung für *jede Art* sprachlicher Doppelsetzung gebraucht, also für die Doppelung von Lauten, Silben, Wörtern, Wortgruppen und ganzen Sätzen. — Viele Sprachforscher, besonders in der IN Forschung, operieren mit den Termini „Reduplikation" und „Wortwiederholung". Aber es gibt viele Doppelungsformen, die unter jene zwei Termini, wie sie von den betreffenden Forschern verstanden werden, nicht oder nur gezwungen unterzubringen sind. Zum Beispiel: Nass (IA) annês „Äste" neben anês „Ast", Maduresisch ńaysońay „verschiedene Flüsse" neben sońay „Fluss", Makassarisch (IN) karekarena „zum Schein" neben karena „Spiel". Daher muss man neue Termini erfinden oder sich mit *einem* allgemeinen Terminus begnügen. — Die vorliegende Abhandlung redet also nur von Reduplikation (= Verdoppelung), eventuell von vollständiger und von partieller Reduplikation.

6. Die vorliegende Abhandlung ist *vergleichender* Natur. Sie zeigt, wie das menschliche Anschauen, Fühlen und Denken auf der Hälfte unserer Erde in sehr vielen Fällen auch bei Idiomen, die einander nicht verwandt sind, den gleichen sprachlichen Ausdruck gefunden hat, siehe noch § 24 Ende. Nebenbei ermöglichen oder sichern solche Vergleichungen auch die Deutung von *einzelsprachlichen* Erscheinungen. „Schmetterling" heisst im Pampanga (IN) gamo-gamo, im Althochdeutschen (IdG) vîvaltra, und dies sind sicher Doppelungsgebilde. Wir dürfen daher mit einer gewissen Sicherheit annehmen, dass auch Runa Simi (IA) pillpintu „Schmetterling" eine Reduplikation repräsentiere, wenn es uns auch nicht möglich ist, das Wort mit den Mitteln des Runa Simi selber und seines kleinen Verwandtenkreises zu zergliedern.

7. Die Reduplikationsgebilde gehören entweder der *Kindersprache* an, wie Atjeh (IN) mam-mam „Gebäck", oder dem *Idiom der Erwachsenen,* wie Deutsch (IdG) Tingeltangel. — Reduplizierte Gebilde, die ursprünglich der Kindersprache eigen waren, können in die Sprache der Erwachsenen aufsteigen, wie Runa Simi (IA) mama „Mutter", Sundanesisch (IN) mama „Vater", Sprache der deutschen Zigeuner (IdG)

b i b i „Tante". — Nicht reduplizierte Wörter aus dem Sprachschatz der Erwachsenen werden von Kindern oft zu Doppelungsgebilden umgeformt, so sagen die Bareqe (IN) Kinder p a p u statt a p u „Feuer" und die Appenzeller (Schwiizertüütsch, IdG) Kinder sprechen g' s t o r b e „gestorben" als b o b e aus.

Anmerkung. Es wird in dieser Abhandlung immer ausdrücklich bemerkt, wenn eine Reduplikationserscheinung nur der Kindersprache angehört.

8. Es gibt auch *künstlich gemachte*, ersonnene *Reduplikationsgebilde.* In einer Toba (IN) Geschichte fragt Kahlkopf (p a l p a l „kahl") Freund Triefauge, woher er komme, und dieser antwortet neckend: „Von P a l p a l - P u l p u l", etwa zu übersetzen: „Von Kahlenberg". In Wirklichkeit gibt es keinen Ort P a l p a l - P u l p u l, wohl aber in Toba-Gegenden sonst Ortsnamen, die durch Doppelung gebildet sind. — In dem Luzerner (IdG) Sprechspiel von der Rotenburger Brücke heisst es: „Z' R o o t e b u r g u f d e r o o t e B r u g g s i n d' s d r ü ü l i i r i l ä ä r i R ö ö r l i". In Wirklichkeit existiert im Luzäärnertüütsch (IdG) wohl ein Wort l ä ä r „leer", aber kein l i i r. Das l i i r ist ersonnen, um die Schwierigkeit des Sprechens zu erhöhen. — Die künstlichen Reduplikationen werden in der vorliegenden Abhandlung nicht weiter berücksichtigt.

9. In *gewissen Stilarten* treffen wir Reduplikationsformeln, die der Umgangssprache fremd sind. So finden wir in Pali (IdG) Texten sehr oft Formeln wie: „Beim Kauen, beim Schmecken." = k h â y i t e s â y i t e. Diese stilistischen Formeln werden in der vorliegenden Abhandlung berücksichtigt.

Erläuterungen. Die Pali Wörter sind k h â y i t a und s â y i t a. - e = Zeichen des Lokativs.

10. Bei der Reduplikation, der vollständigen wie der partiellen, können sich allerlei *Lauterscheinungen* zeigen.

I. In gewissen Fällen kann man diesen Lautvorgängen nahekommen. Wenn von der altindischen (IdG) Wurzel g a d „sprechen" das Perf. Sg. 1 j a g â d a heisst, mit j statt g, so hat hier ein allbekanntes altindisches Sprachgesetz gewirkt.

II. Aber in den meisten Fällen kann man die Lautvorgänge nicht auf ihren Grund zurückführen. Wenn Nass (IA) ô l „Bär" im Pl. a l ô l, q ô s „springen" aber q î s q ô s, beide auf der Letzten betont, lautet, so ist uns die Ratio der Vokalvariation im ersten Reduplikationsglied unerfindlich.

11. Durch lautliche Vorgänge, besonders durch Elisionen und Assimilationen können *Doppelungen von Konsonanten* entstehen. Alt-Aymarà (IA) heisst „Du kommst" = h_1 u t a t a. Das heutige Aymarà

sagt h_1 u t t a. Aus der Middendorfschen Gesprächsammlung: „Woher kommst du?“ = k_1 a u q u i t h_1 u t t a? — Im Lampong (IN) wird der Zwerghirsch k a c c i l genannt; die verwandten Sprachen haben k a n c i l, und auch das Wörterbuch, das sich zum grossen Teil auf Handschriften stützt, schreibt in solchen Fällen Nasal + Tenuis. Aus den Lampong Zwerghirscherzählungen: „Es war mal ein Zwerghirsch.“ = w a t k a c c i l s a y. Urindogermanisches m e d h y o s erscheint im Angelsächsischen (IdG) als m i d d. Aus dem Beowulf: „Es zerschnitt der Wetterer Schutzherr den Drachen in der Mitte.“ = f o r w r â t W e d r a h e l m w y r m o n m i d d a n. Diese Konsonantenverdoppelungen werden in der vorliegenden Abhandlung nicht weiter berücksichtigt.

Erläuterung. Der Lampong Satz heisst wortwörtlich: War Zwerghirsch einer“.

12 In Folge der Wirkung von Lautgesetzen kann die *Reduplikation unkenntlich* gemacht werden. Beispiele: Nass (IA) h â l a i t „Tänze“ von h a l a i t „Tanz“; Sangirisch (IN) l a h ĕ q p i ń „Tür“, von h ĕ q p i ń „schliessen“; Lateinisch s i d e r e „niedersitzen“.

Anmerkung. Ueber die sprachlichen Kräfte, die hier gewirkt haben, handeln die Grammatiken von Boas § 39, Adriani S. 66 und Sommer § 319 ab.

13. Auch die *Volksetymologie* spielt bei der Reduplikation ihre Rolle.

I. Sie ruft Reduplikationen ins Leben: „Ameise“ erscheint Schwiizertüütsch (IdG), in gewissen Mundarten, als W u r m w a s l e, siehe Schwz. Idiotikon s. v. „Ameise“.

II. Sie hört aus fremden Sprachen Reduplikationen heraus, die faktisch nicht existieren. Luzäärnertüütsch (IdG): „Man singt in der Kirche immer Coeli sunt pleni.“ = S i t ü e n d i d e C h i l e i m m e r S e e l i s u n d P l e e l i s s i n g e.

III. Sie zerstört Reduplikationen. Althochdeutsch (IdG) v î v a l t r a „Schmetterling“ wird in einer Mundart der Schweiz (IdG) zu L i b f o l t e r l i, siehe Schwz. Idiotikon, s. v. „Falt.“

14. Nicht alles, was auf den ersten Blick eine Reduplikation zu sein scheint, ist es auch in Wirklichkeit. Dayakisch (IN) l a l a k „abschälen“ ist sicher eine Reduplikation von der Wurzel l a k. In Pampanga (IN) b a b a t „gürten“ ist b a - vielleicht Reduplikation, vielleicht ist es ein Präfix, das dann auch vor Wurzeln auftritt, die nicht mit b beginnen.

Anmerkung. Ueber diese Fälle ist in Renward Brandstetters Monographien zur indonesischen Sprachforschung VI abgehandelt.

15. Bei der Verdoppelung zeigen sich allerlei *Akzenterscheinungen.* In Algonkin (IA) m a y o - m a y ô - w a „er weint in einem fort.“, hat das

erste Glied auf dem Vokal o den Hauptton, das zweite o hat einen Nebenton. — Im Dayakischen (IN) tendä-tendä „oft stillehalten" haben beide e einen starken Akzent, in tendä-tendä „ein wenig stillehalten" nur das zweite e. — In Luzäärnertüütsch bibääbele „verhätscheln" hat das kurze bi den Hauptakzent, das lange bääb den Nebenakzent.

Erläuterung. Algonkin wa = er.

Es würde zu den Obliegenheiten der vorliegenden Abhandlung gehören, auch die Akzenterscheinungen bei der Reduplikation zu behandeln. Allein das kann nur selten geschehen. Und die Schuld liegt bei der IN Forschung. Die in einheimischen Alphabeten abgedruckten Texte geben den Akzent überhaupt nicht an, die in Lateinischen Lettern veröffentlichten gewöhnlich auch nicht, und in den Lehrbüchern ist die Theorie des Akzentes meist der schwache Teil. Wenn in der Masaretischen (IN) Geschichte vom Waldgeist steht: „Da schlenkerten seine Beine." = toñi nake kadan wilo-wilo, so stehen uns keine Mittel zu Gebote, die Akzentuierung von wilo-wilo zu erkennen.

Erläuterungen. toñi = da, dann. kadan = Bein, Beine. nake = Poss. Pron. III. wilo = lose herunterhängen; wilo-wilo = schlenkern.

16. Ein anderer interessanter Faktor bei der Reduplikation ist die *Stimmodulation.* Beispiele: Tagalisch (IN) nach Totanes § 357: Los verbos se hacen diminutivos doblando la raiz, y pronunciàndola blanda o friamente, porque si se pronuncia con fervor y conato, significa eficacia y muchedumbre. — Dayakisch (IN) nach Hardeland S. 71: Die Reduplikation bei Adjektiven ist eine doppelte, in sagenden, erzählenden Sätzen schwächt sie das Wort ab, in gebietenden Sätzen aber verstärkt sie die Bedeutung. „Unser Dorf ist ziemlich ruhig" = sasanañ lewun ikäi." „Sei nur ganz ruhig!" = sasanañ ikau!

Erläuterungen. Spanisch se hacen = machen sich, werden zu. muchedumbre = Menge. — Dayakisch: Die beiden Sätze heissen wortwörtlich: „Ziemlich ruhig Dorf unser." „Ganz ruhig du!" Das GW „ruhig" = sanañ.

Es ist auf allen drei Gebieten zu wenig Material betreffend die Stimmodulation bei der Reduplikation publiziert, um auch diese Erscheinungen vergleichend behandeln zu können.

17. Die vorliegende Abhandlung operiert vielfach mit dem Begriff *Grundwort.* Dieser Terminus ist der IN Forschung eigen, die IdG sagt dafür „Stamm". Im Neuhochdeutschen (IdG) ist Gast GW gegenüber Gäste, gastlich; im Runen-Germanischen (IdG), in der Inschrift des Goldenen Hornes von Gallehus, lautet das GW gasti gegenüber dem Nom. gastiz oder gastir, siehe Kluge, Urgermanisch, § 205. — Im Malayischen (IN) ist orañ „Mensch" GW gegenüber orañan „Bild".

In der Tlingit (IA) Geschichte vom Qaqateguk heisst es: „Sie kamen in einem Kanu." = has uwaqox. In uwaqox ist qox das GW „mit einem Kanu kommen." u- zeigt das Akt., wa- das Perf. an. Heisst es im Moxa (IA) Catecismo mayor: „Welches (sind die) Sakramente?" = tahaze sacramentono, so ist für das Moxa sacramento GW, dessen Pl. sacramentono lautet.

Ein GW wird entweder *ohne weiteres* in Satzzusammenhang verwendet, oder es muss eine *Weiterung* erfahren durch Formantien oder Formwörter. Wenn es in der Ixil (IA) Begrüssung bei Stoll heisst: „Gut, ich gehe." = techeban, mat-in, so ist mat GW für „gehen" und wird ohne Weiterung als Verb (Präd.) verwendet; das Subj. in ist enklitisch angefügt. — Wenn es aber in der Mireio (IdG) heisst: „Ruhig, meine lieben Freunde!" = chut, mi bons ami, so ist hier das GW bon um ein Formans s erweitert, um als Attr. im Pl. funktionieren zu können; würde aber das männliche Beziehungswort nicht mit einem Vokal beginnen, so würde das GW bon unverändert bleiben. —

18. *Ein und dasselbe* GW kann in der einen Sprache in *einfacher*, in der andern, verwandten, Sprache in *reduplizierter* Form auftreten, ohne Aenderung in Bedeutung oder Funktion.

I. Iacalteca (IA) nam, Chuje (IA) nam-nam „Schmetterling".
II. Kubu (IN) kura Malayisch (IN) kura-kura „Schildkröte".
III. Deutsch (IdG) „Farn", Litauisch (IdG) papartis „Farn".

19. Wie die einfachen GW, so können auch die *Reduplikationsgebilde* entweder *ohne Weiterung* durch Formantien oder Formwörter im Satz verwendet werden, oder sie *bedürfen* dieser *Weiterung.*

I. Im Tsimihety (IN) Preislied auf die Ziehharmonika heisst es: „Ihre Tasten sind rund." = ny saigni-ny bory-bory. „Rund" heisst im Howa bory, in dem nahe verwandten Tsimihety bory-bory, und diese Doppelung ist in obigem Satz ohne irgend eine Weiterung als Satzteil verwendet.

II. Im Wulfila steht die Stelle: „Sie brachten Kinder zu ihm, dass er sie berührte." = atberun du imma barna, ei attaitokj im. Hier ist das Reduplikationsgebilde taitok, vom Gotischen (IdG) Inf. tekan „berühen", mit dem Formans -i versehen, um in obigem Satz die ihm zukommende Funktion auszuüben.

Erläuterungen. Das erste ny im Tsimihety Satz = Artikel, das zweite = Pron. Poss. III. Das Verbum „sind" ist nicht ausgedrückt.

20. Die *Funktionen*, die in den einen Sprachen durch *Formwörter und Formantien* ausgeübt werden, versieht in andern Sprachen die *Reduplikation.*

I. IA Sprachen, der Plural. Ohne Reduplikation: Lengua de Chile, aus der Confesion General bei Valdivia: „Allen Heiligen." = p u s a n c t o m o. Mit Reduplikation: Pima h o t a „Stein", h o h o t a „Steine".

II. IN Sprachen, der Begriff „ein wenig, nicht gerade" u. ä. Ohne Reduplikation, Malayisch: „Nicht gerade hoch." = t i n̆ g i s ĕ d i k i t. Mit Reduplikation, Howa, aus den Hainteny, Lied Pitipitika: „Die Ziege ist ein wenig überrascht." = t a i t a i t r a n y o s y.

III. IdG Sprachen, der Superlativ. Ohne Reduplikation: Holländisch, aus Gysbrecht van Aemstel: D o c h H a e r l e m d r a e g h t m e t r e c h t d e g r o o t s t e s c h u l d v o n a l l e n. Mit Reduplikation: Hindustani b a r â - b a r â „der grösste".

Erläuterungen. Lengua de Chile p u = Zeichen des Pl., m o = Zeichen des Dat. — Der Howa Satz heisst wortwörtlich: „Ein wenig überrascht die Ziege"; t a i t r a = GW für „überrascht". — Holländisch d r a e g h t = trägt. g r o o t s t e = grösste. — Das r in Hindustani b a r â hat eine besondere Aussprache.

21. Aus dem GW kann man oft, mit grösserer oder geringerer Sicherheit, eine *Wurzel* herausdestillieren, siehe Brugmann, Kurze Gramm. § 365, am besten in den IN Sprachen, am schwierigsten in den IA Idiomen, weil diese nicht einen einheitlichen Verwandtschaftskreis bilden. In der Karo (IN) Geschichte vom Laga Man steht: „Wir sahen, dass ihr spät kamt" = k u - i d a h m ĕ l a w ĕ n k a m i r ĕ h. Im GW i d a h „sehen" ist zweifelsohne d a h die Wurzel, wie der Vergleich mit Karo d e d a h „zuschauen", c i d a h „zeigen", p ĕ d a h „unterweisen" etc. dartut. — In der Alt-Nordischen (IdG) Völuspa steht die Stelle: „Es werden unbesät die Äcker wachsen". = m u n u ó s á n i r a k r a r v a x a. a k r a r ist Pl. zum GW a k r, und in diesem sehen manche Forscher eine Wurzel a g „treiben", gerade wie für obiges „Gast" eine Wurzel angenommen wird, die im Altindischen als g h a s „essen" auftritt. Aber diese IdG Statuierungen sind nicht allgemein anerkannt.

Erläuterungen. Karo k u - = wir, l a w ĕ n = GW für „spät", m ĕ - l a w ĕ n = das davon gebildete Adj. oder Adv. r ĕ h = Wurzel und zugleich GW und Verbum „kommen". Obiges Karo d a h existiert in seiner Einsilbigkeit für sich nicht, mit andern Worten, die Wurzel d a h ist nicht zugleich GW, wohl aber die Wurzel r ĕ h.

22. Eine Reduplikationserscheinung tritt entweder in grössern, nach einer festen Regel gebildeten *Reihen* auf, oder sie zeigt sich blos *sporadisch.* Im Bontokischen (IN) gilt z. B. die Regel, dass die Namen von Spielsachen durch Reduplikation gebildet werden, also a s a s u „Hund aus Ton" neben a s u „Hund". Ganz vereinzelt wird der Pl. so geformt, so a n a n a k „Kinder", neben a n a k „Kind". — Es wird in der vorliegenden Abhandlung

immer ausdrücklich angegeben, wenn eine Reduplikationserscheinung nur in vereinzelten Fällen auftritt.

23. In *den einen* IA, IN und IdG Idiomen kommt die Reduplikation *häufiger* und in *mannigfacherer Ausgestaltung* vor *als in andern.*

I. Unter den IA Sprachen spielt die Reduplikation im Kiriri eine ganz geringe Rolle, im Runa Simi eine bedeutende.

II. Unter den IN Sprachen zeigt sich die Reduplikation im Kupangischen nur selten, nach Ausweis des Textes Bihata Mesa. Im Mentaway ist sie so beliebt, dass in ganzen Sätzen alle Vollwörter redupliziert vorkommen können. So steht in der Geschichte vom Leguan der Satz: „Es machte mit allem Fleiss eine Schlinge die Schildkröte." = galay-galay säsärä si toulu-toulu.

Erläuterungen. Mentaway galay = machen; galay-galay = eifrig machen. särä = zuknüpfen; säsärä = Schlinge. si = Artikel. toulu-toulu = Schildkröte. — Mentaway s kann auch wie Deutsches sch gesprochen werden.

III. Unter den IdG Sprachen ist die Altindische reich an verschiedenartigen Verdoppelungen. Im Italienischen begegnet sie uns nur ab und zu. In der Divina Commedia erscheint Inferno I. 59 die erste Reduplikation: Allmählich trieb es (das Tier) mich zurück." = a poco a poco mi ripingeva.

24. Es gibt Reduplikationen, die auf *allen drei* Gebieten, dem IA, IN und IdG, vorkommen, andere sind *nur zwei* Territorien eigen, andere *nur einem.*

I. Allen drei Gebieten, dem IA, IN und IdG, sind gemeinsam Formeln im Sinne des Deutschen „Tag um Tag". Runa Simi (IA) $p_2$unchau „Tag", $p_2$unchau-$p_2$unchau „Tag um Tag". — Tettum (IN) loron „Tag", loro-loron „Tag um Tag". — Altindisch (IdG) sâyam-sâyam „Abend um Abend".

II. Nur IA und IN sind Doppelungen, bei denen das erste Glied den auslautenden Konsonanten verliert Alt-Runa Simi (IA) sumaj „schön", suma-i-sumaj „sehr schön." Bontokisch akit „wenig", aki-akit „ganz wenig"; aus dem Lumawig: „Die Bohnen sind sehr spärlich." = aki-akit san falatoñ.

Anmerkung. Das Wegbleiben des auslautenden Konsonanten ist nicht etwa eine Folge von Sandhi- oder Auslautsgesetzen. — Ueber das i in suma-i-sumaj wird später abgehandelt.

Erläuterungen. Bontokisch falatoñ = Bohne, Sg. und Pl. san = Artikel. Das Verbum „sind" ist nicht ausgedrückt.

III. Nur je auf einem Gebiet zeigen sich folgende Fälle:

A. Nur IA. Eine anlautende Tenuis wird verdoppelt, auch wenn noch eine, andersgeschlechtige, Tenuis darauf folgt. Nass ptô „Türe", pptô „Türen".

B, Nur IN. Im Makassarischen finden wir eine Reduplikation folgender Art. Im Epos Datu Museng steht: „Ich war im Schlaf wie gerädert." = maqti-maqtinro-w-aq maqtinro ku-katukuñañ.

Erläuterungen. Makassarisch tinro = GW und zugleich Subst. „Schlaf".; maqtinro = schlafen. w- = Bindelaut. -aq und ku- = ich. katukuñañ wörtlich = auf einem Gestell liegen, vom GW tukuñ.

C. Nur IdG ist der Fall, dass zwischen beide Glieder der Reduplikation r + Vokal eingefügt wird. Luzäärnertüütsch: Es Bi-ri-bitzeli „ein klein wenig", von es Bitzeli „ein wenig". Nibelungenlied: jarâjâ! sprach Hagene.

Die vorliegende Abhandlung nimmt in den beiden Hauptteilen, Kap. II und Kap. III, gemäss den Forderungen von § 6, *nur* solche Reduplikationserscheinungen auf, die auf allen drei Sprachgebieten, dem IA, IN und IdG, *zugleich* vorkommen. Es ist dies das *eine* Charakteristikum dieser Abhandlung. Reduplikationserscheinungen, die nur auf zwei Gebieten, oder nur auf einem auftreten, werden nicht berücksichtigt, so interessant sie auch sein mögen.

25. Die vorliegende Abhandlung baut sich in erster Linie auf *dem Studium der besten Texte auf.* Es ist dies das *andere* Charakteristikum derselben. Texte sagen oft mehr und reden besser als Lehr- und Wörterbücher. So erweist sich z. B. die Darstellung der Reduplikationserscheinungen in der Masaretischen (IN) Grammatik von Hendriks § 10 als ungenügend, ja als irreführend, wenn man das, was die veröffentlichten Masaretischen Texte angeben, danebenhält.

26. In den sämtlichen IN Anführungen folgt die vorliegende Abhandlung der *Schreibung*, wie sie sich in Renward Brandstetters Monographien zur IN Sprachforschung findet. Darnach ist ĕ der indifferente flüchtige Vokal, c, j, ñ sind Palatale, in einigen Idiomen mouillierte Dentale, ñ ist der velare Nasal, q die Kehlkopfexplosiva. — Bei den IA und IdG Anführungen ist die Schreibung der jeweiligen Quelle unverändert gelassen. Die vorliegende Abhandlung kann aber nicht alle diakritischen Zeichen wiedergeben, welche die IdG und besonders die IA Forschung verwendet. Wo dies nicht geschehen kann, wird es ausdrücklich bemerkt.

27. In den beiden Hauptteilen, Kap. II und Kap. III, sind die angeführten Stellen aus Gedichten nach den Versen *zitiert*, falls die Verse nummeriert sind; das übrige ist meist nach Seite und Zeile der besten Ausgaben zitiert; hie und da ist auch bloss angegeben, der Passus befinde sich am Anfang oder am Ende eines Textes oder Kapitels.

II. Kapitel: Die Form der Reduplikation.

28. Es gibt einmal Doppelungserscheinungen, wo ein *einzelner Laut* in Verdoppelung das Wort ausmacht. Es sind dies Interjektionen, oder Wortgebilde, die ihrem Wesen nach ihnen nahestehen. Runa Simi (IA) a-a „o dass doch!" — Rottinesisch, aus der Geschichte von Affe und Musang, S. 4 Z. 8: „Freund Affe, he he!" = tia kode u-u! — Luzäärnertüütsch, aus dem Dialog über die Luzerner Wuotansage von Renward Brandstetter, im Eingang: „Nein, du naives Kind, das ist gar nichts!" = M-m, Chind Gottes, nix-bardix!

29. Eine fernere Doppelungserscheinung besteht darin, dass *Grundwörter in sich* eine Reduplikation enthalten, mit andern Worten, dass sie aus zwei gleichen Silben bestehen. Aymarà (IA): tata „Vater". Aus dem Eingang des Abendmahlgebetes von Escobari: „Was werde ich dir geben, o Vater?" = cunsa churâma, tatai? — Altjavanisch aus dem Bhârata-yuddha XIII, 34: „Durch die Spitzen der Augenbrauen." = i tuñtuñ i ñ halis. — Altindisch (IdG), Kindersprache: tata „Väterchen".

Erläuterungen. In der Aymarà Futurform churâma vom GW chura liegt der Sinn des Futurs, das Subjekt „ich" und das Objekt „dir" eingeschlossen. -i bei tatai = Zeichen des Vok. — Altjavanisch i sowohl = „durch" als „von". ñ = Artikel. tuñtuñ und halis sind GW, die ohne weitere Veränderung als Subst. funktionieren.

Anmerkung. Manche der Doppelungen dieses Paragraphen, vor allem auf dem Gebiet der IN Sprachen, kann man mit Sicherheit für die Reduplikation einer *Wurzel* erklären. Im Atjeh (IN) heisst der Schmetterling bañbañ. Neben diesem Wort stehen die GW Malayisch (IN) tĕrbañ „fliegen", Toba habañ „fliegen", Karo kimbañ „ausgebreitet", von Flügeln gesagt, etc. Aus diesen GW ergibt sich eine Wurzel bañ „fliegen", und Atjeh bañbañ ist die Reduplikation davon. Die Wurzel ist verbal, die Reduplikation substantivisch nach § 95. — Dagegen kann man aus Kinderwörtern wie tata keine Wurzel herausdestillieren, da sie einfach auf dem Lallen beruhen.

30. Bei der Doppelung innerhalb des GW kann *Lautvariation* eintreten.

I. Vokalische Variation. Runa Simi (IA) taita „Vater". – Malayisch (IN) giñguñ „Mundharmonika". — Rätoromanisch und zwar Romontsch (IdG) rizraz „Streit".

II. Konsonantische Variation. Runa Simi (IA) kaca „Onkel". — Malayisch (IN) bapa „Vater". — Luzäärnertüütsch (IdG), Sphäre der Kindersprache tädää (Akzent auf tä) „Vater".

Anmerkung. „Das c im Runa Simi wird gesprochen, indem der Körper der Zunge an den Gaumen angelegt wird, das k wird tief im Halse gebildet."

31. Bei der Verdoppelung innerhalb von GW können *Kürzungen* eintreten. Der Begriff „Kürzung" besagt allerdings nicht, dass der Kurzform historisch eine Vollform müsse vorausgegangen sein, die Kurzform oder Kürzung kann von Anfang an bestanden haben, wie schon Pott eingesehen hat.

I. Kürzung des ersten Gliedes. Maidu (IA) tsûtsuk „sauer." — Altjavanisch (IN) tutuk „Mund". — Lateinisch memor „eingedenk".

Anmerkung. Maidu tsûtsuk ist GW, als Adj. muss es noch das Formans -pe zu sich nehmen, also tsûtsukpe. An der Seite des gekürzten tsûtsukpe steht unverkürztes laklakpe „rot". — Neben Altjavanisch tutuk „Mund" findet sich in mehreren IN Sprachen tuktuk „Schnabel" oder „picken".

II. Kürzung des zweiten Gliedes. Runa Simi (IA) $p_1$atpa „Schwungfeder". — Kawi-javanisch (IN) kuṅku „rund". — Griechich (IdG) mormô „Schreckbild".

Anmerkung. Neben Kawi-javanisch kuṅku „rund" steht Altjavanisch kuṅkuṅ „Ring", tĕkuṅ „gebogen". — Neben Griechisch mormô „Schreckbild" findet sich Griechisch mormoros „Schrecken".

32. *Zwischen* den beiden Gliedern der Doppelung kann ein *Vokal* auftreten. Hupa (IA) milimil „Flöte". — Ilokanisch (IN) simisim „geheime Beobachtung". — Altindisch (IdG) bharîbharti „er trägt".

Anmerkung. Neben Hupa milimil steht gleichbedeutendes milmil, neben Ilokanisch simisim „geheime Beobachtung" findet sich simsim „Probe". — Vermutungen über das Wesen des Vokals, der zwischen die beiden Glieder tritt, sprechen die Grammatiken von Goddard, Brandstetter und Brugmann aus.

33 Es kann *das ganze GW*, wie es im übrigen gebildet sein mag, in Verdoppelung auftreten. Aymarà (IA) huara-huara „der Stern". Aus den Wallfahrtsliedern von Copacabana S. 279 Z. 14. „(Maria), leuchtender Stern!" = $llip_1ip_1$iri huara-huara! — Simalurisch (IN) aus der Geschichte von den jungen Mäusen, im Eingang: „Er sah, dass die Sonne schon tief war." = nienaq mata-balal ŋaŋ atĕlu-tĕlu. Schwiizertüütsch (IdG): Bei meinem Eid!" = füdi-füdi!

Erläuterungen. Simalurisch enaq = „sehen", GW und zugleich Verbum. ni = III. Pers. Sg. mata-balal wörtlich = Auge Tag = Auge

des Tages = Sonne. tĕlu-tĕlu, nur in Doppelung existierend = tief; a- = Formans des Adj. Im Karo (IN) erscheint das mit Simalurisch tĕlu-tĕlu identische tĕruh in einfacher Form. Laga Man, S. 9 Z. 15: „Hole Hühner von unten!" = lĕgi manuk ku tĕruh. manuk ist Sg. und Pl. — Näheres über füdi-füdi siehe im Schweizerischen Idiotikon 1, 683.

34. Bei der Reduplikation des ganzen GW kann vokalische oder konsonantische *Variation* eintreten. Nass (IA) dax „der Hügel", dîx-dax „die Hügel". — Sundanesisch (IN), aus der Geschichte von Njai Sumur Bandung S. 66 Z. 6: „Es stand auf dieser Alte und wankte hin und her." = indit eta aki-aki sarta jarugjag-jarigjög. — Englisch (IdG) Hamlet IV, 5, 84. „Und töricht war's, so unterm Husch ihn zu bestatten." = And we have done but greenly, in hugger-mugger to inter him.

Anmerkung. Nass x ist stimmloser vorderer Palatal.

Erläuterungen. Sundanesisch indit = aufstehen, GW und zugleich Verb. aki oder aki-aki = alter Mann. jarigjög = wanken, GW und zugleich Verb.

35. Bei der Doppelung des ganzen GW kann *Kürzung* eintreten.

Kürzung des *ersten Gliedes.* Diese ist weit häufiger, als die Kürzung des zweiten Gliedes, und zeigt, besonders IN alle möglichen Formen. Den IA, IN und IdG Sprachen gemeinsam sind folgende Möglichkeiten:

36. Vom ersten Glied bleibt *ein einziger Laut.* Sahaptin (IA): atwai „Greisin", aatwai „Greisinnen". — Tontemboanisch (IN): anu „jemand", uanu „der Dingsda". — Luzäärnertüütsch (IdG): Lödel „Nichtsnutz", Lödel Lödel! oder Llödel! „du verfluchter Nichtsnutz!"

37. Vom ersten Glied bleiben *zwei* Laute, der anlautende *Vokal* und der darauf folgende *Konsonant.* Tsimshian (IA): alâlx Pl. zu âlx „tapfer". — Ilokanisch asaso Pl. zu aso „Hund". — Griechisch egêgerka Perf. zu egeirô „ich wecke", siehe die Gramm. von Hirt § 466.

38. Vom ersten Glied bleiben *zwei Laute,* der anlautende *Konsonant* und der darauffolgende *Vokal.* Mexikanisch (= Nahuatl) (IA), aus dem Auto von Isaaks Opferung: „Der Himmel und die Sterne." = in ilhuicatl iuan in cicitlaltin. — Rottinesisch (IN) aus der Geschichte von Schildkröte und Ratte, S. 5, Z. 8 v. u.: „Der Kenner dieser Geschichte erzählt." = mano tutuik ia nafada. — Lateinisch totondi „ich habe geschoren", zum Präs. tondeo.

Erläuterungen. Nahuatl citlali „Stern"; der Plural ist durch Reduplikation und durch Änderung des Auslautes gebildet. — Rottinesisch manok „Eigentümer", freier übersetzt „Kenner"; das auslautende k geht vor dem folgenden Wort verloren. tui = GW für „erzählen„; tutuik

„Erzählung", hier als Gen. verwendet. ia = Dem. Pron. fada = erzählen; na = III. Pers. Sg.

39. Besteht das erste Glied aus Konsonant + Vokal, so kann *vokalische Variation* eintreten. Tsimshian (1A) aus der Geschichte vom Stachelschwein, S. 421, Z. 5: „Löse meine Bande!" = luon dedaklut! Dayakisch (1N) kakupo „Schmetterling" neben gleichbedeutendem kupu-kupu in mehreren IN Sprachen. — Lateinisch papilio „Schmetterling"

Anmerkung. Die Laute o, e, l im Tsimshian Beispiel haben eine besondere Aussprache.

Erläuterungen. dedakl ist der Plural zum GW dakl. u = mein. -t = schwer zu erklärendes Formans.

40. Die Variation besteht darin, dass die Vokalisation eine *geringere Lautfülle* aufweist, als beim zweiten Glied; in den angeführten Fällen hat das erste Glied nicht den Hauptakzent. Nass (1A) aus der Geschichte vom Einfuss, S. 416 Z. 1: „Gut, wir schlagen uns an die Nasen!" = âm dep disdês-l qadzâgam. — Neujavanisch (1N) tĕtuku „das eine oder andere kaufen", von tuku „kaufen". — Luzäärnertüütsch (1dG) nänääi „nein, nein!"

Erläuterungen. Nass disdês = Pl. zu dês „schlagen". -l = ein Konnektiv, das gewisse Satzteile verbindet. dzâg = Nase, Pl. qadzâg. am = unser. Die meisten Laute in diesem Nass Satz haben eine besondere Aussprache.

41. Zwischen den beiden Gliedern, dem gekürzten ersten und dem vollständigen zweiten, kann ein *Konsonant eingefügt* werden, wenn das erste Glied aus Konsonant + Vokal besteht. Tsimshian (1A) wutwâo Pl. zum Sg. wâo „finden". — Sangirisch (1N) dĕndila „ein Fisch", abgeleitet von dila „Zunge". — Altindisch dandahîti „es brennt", von der Wurzel dah „brennen".

Anmerkung. Brugmann, Kurze Grammatik § 624 S. 483 ist eine Vermutung betreffend das Auftreten des Nasals in dandahîti ausgesprochen. Die gleiche Erklärung kann vielleicht auch für 1N Fälle wie dĕndila gelten.

42. Vom ersten Glied bleiben *drei Laute*, Kons. + Vok. + Kons. Nass (1A) mîtmîtku Pl. zu mîtku „voll". — Masaretisch (1N) aus der Geschichte von der Katzenpfote, gegen das Ende: „Fürwahr, du bist ein Segen!" = resresek berkahadat emsian kai. — Lateinisch (1dG) tintinnire „klingeln".

Erläuterungen. Der Masaretische Satz heisst wortwörtlich: „Fürwahr Segen ein du." resek = GW und zugleich Adj., resresek = Adv. „fürwahr".

43. *Kürzung des zweiten* Gliedes, ein weit seltener Fall. Teton (1A), Geschichte von der Spinne, S. 955, Z. 9: „Lange Hörner." = he

hanska-ska. — Padoe (IN) laqika-ika „Hütte" neben laqika „Haus". — Schwiizertütsch, gewisse Mundarten (IdG) es Bitz-itz-eli „ein klein wenig" neben es Bitzeli.

Erläuterung. Teton hanska = lang, hanskaska = Pl. dazu. an wird als nasalisierter Vokal gesprochen.

44. In allen bisherigen Fällen hat es sich um Reduplikationen bei Wörtern gehandelt, dieselbe tritt aber auch bei *Formantien* auf. Brasilianisch (= Tupi) (IA) açomomo „ich würde gehen". — Makassarisch, Märchenroman Iayalankara, S. 10, Z. 5 v. u.: „Es ist ja weit besser, verstossen zu werden." = bajikaŋaŋ-mamo nipelaq. — Luzäärnertüütsch, Sphäre der Kindersprache: Chüeleli „ganz kleine Kuh".

Erläuterungen. Brasilianisch ço = GW für „gehen"; a- = I. Pers. Sg. mo oder mo-mo = Zeichen des Imperf. Konj. — Makassarisch bajiq = gut, bajikaŋ = besser, bajikaŋaŋ = noch besser, weit besser. — mamo = gewiss, ja. nipelaq = Pass. von GW pelaq „verstossen". — Luzzäärnertüütsch Chüeleli statt Chüe-li-li, weil ein schwaches i, wenn es nicht mehr in letzter Silbe steht, zu schwachem e werden muss.

45. Wenn sich ein Formans, das selber nicht redupliziert auftreten kann, mit einem GW verbindet, und dann diese *Verbindung* redupliziert werden soll, so sind zwei Fälle möglich:

I. Es wird nur das GW, nicht auch das Formans redupliziert. Runa Simi (IA), Ollanta V. 217: „Es wird sich sehr weithin vermehren." = mirankan caru-caru-ta. — Malayisch (IN) tutur GW für „sprechen"; bĕrtutur „sprechen" als Verbum; bĕrtutur-tuturan „konversieren." — Altindisch (IdG) sukha-sukhena „mit grosser Lust".

Erläuterungen. Runa Simi mira = GW „sich vermehren". -nka = Zeichen für Fut. Sg. III. -n siehe § 1. caru = weit. -ta = Zeichen des Akk. und des Adv.

II. Es wird beides, das GW und das Formans, verdoppelt. Runa Simi muna „lieben" als GW, munai „lieben" als Inf. und munai-munai „lieblich" als Adj., nach § 95. — Neujavanisch ombe „trinken" als GW, ŋombe „trinken" als Verb, ŋombe-ŋombe „das eine oder andere trinken". Altindisch (IdG) Wurzel gam „gehen", gatvâ = Gerundium; Nalaepos X, 26: „Nachdem König Nala immer und immer wieder gegangen war." = gatvâ-gatvâ Nalo râjâ.

Erläuterung. Nalo ist diejenige Nominativform vom GW Nala, welche vor folgendem r erscheinen muss.

46. Auch *Formwörter*, die als Enklitika oder Proklitika oder kompositionsweise an Vollwörter antreten, können verdoppelt erscheinen. Runa Simi (IA), Ollanta V. 10: „Sie einzig und allein begehre ich immer." =

paillallata-n munascani. — Makassarisch (IN) Maqdiepos Kelong II.: „Ich lasse gewiss die Sache (ihren Gang) gehen." = gauq maqpaon-joqmama-q. — Griechisch (IdG), Ilias, XXII, 221: „Fort und fort sich hinwälzend." = proprokylindómenos.

Erläuterungen. Runa Simi pai = Pers. Pron. III. für alle Geschlechter. -lla = nur; -llalla = einzig und allein. -ta = Zeichen des Akk. -n siehe § 1. muna = GW für „lieben". sca = Zeichen, dass man mit etwas beschäftigt ist. -ni = I. Pers. Sg. — Makassarisch gauq = Sache. onjoq = GW für „treten, gehen"; paonjoq = gehen lassen. -mamaq = ma-ma-q; ma = Partikel des Nachdrucks, ma-ma = verstärktes ma, etwa mit „nur, gewiss" wiederzugeben. -q gekürzt aus -aq = ich.

47. Die beiden Glieder der Doppelung brauchen einander *nicht zu berühren*, es können Wörter oder Wortreihen dazwischentreten:

I. Es erscheint zwischen den beiden Gliedern ein Formwort, das sie zusammenknüpft. Alt-Runa Simi (IA): huarmi i huarmi = Eine Frau ja eine Frau. = Eine sehr grosse Frau. — Binanesisch (IN) karugu ro karege = rasseln und rasseln = gewaltig rasseln. Englisch (IdG) jig-a-jog „ruckweise".

Anmerkung. In vielen Fällen kann das Element, das zwischen den beiden Gliedern auftritt, nicht mit Sicherheit gedeutet werden, wie in Armenisch mec-a-mec „der grösste".

II. Es erscheinen zwischen den beiden Gliedern Wörter oder Wortreihen, welche nicht den Zweck haben, sie zu verbinden, sondern welche sich einfach dazwischen schieben, anders ausgedrückt: Gewisse Wörter, Formwörter, *müssen* zweimal gesetzt werden, vor ihren Beziehungswörtern, resp Beziehungskomplexen und nach denselben. Zu diesen gehört Runa Simi (IA) ña „schon", Howa (IN) izani „dieser", Kapholländisch ni „nicht". — Runa Simi (IA), Ollanta, v. 425: „Schon sind die Keulen geglättet." = ña-n makana $t_1$up$_1$raska ña. — Howa, Hainteny S. 374 v. 10 und 11: „Ja, diese Leute gleichen Menschen, die Früchte wollen, die nicht existieren" = ka miendrika ny olona mila voa tsy ary izany olona izany. — Kapholländisch (IdG), aus dem Dialog My eerste Liefde, Eingang, 2. Zeile: „Kannst du nicht sehen?" = Kan jy ni siin ni?

Erläuterungen. Runa Simi makana Keule, von GW maka „schlagen"; das Pluralzeichen -cuna ist hier weggelassen. $t_1$up$_1$ra = GW für „glätten". -ska = Zeichen des Passivs, nicht zu verwechseln mit Formans sca-, siehe den folgenden Pgf. -n siehe § 1. — Der Howa Satz heisst wortwörtlich: Ja, es gleichen den Menschen wollend Früchte nicht seiend diese Menschen diese. endrika = Bild, miendrika = gleichen. ila = GW

für „wollen"; mila = wollen als Verb, auch als Partizip. ary = sein und: seiend. olona = Mensch, Sg. und Pl. voa = Frucht, Sg. und Pl. ny = Artikel, hier als Akk. zu denken, denn miendrika ist trans.

48. Bei allen bisherigen Fällen von Reduplikation hat es sich um eine zweimalige Setzung gehandelt. Es kommt aber auch die *mehrfache Setzung* vor. Runa Simi (IA), Verlorne Sohn, V. 151: „Das Geld auch klimpert immer." = kollke-pas challallallashca-n. — Mentaway (IN), aus der Geschichte von den entlaufenen Kindern, S. 122 Z. 2 v. u.: „Es geht der Vater suchen, überall sucht er nach." = äi gaba ukuy gagagagabañan. — Deutsch (IdG), aus Schillers Räubern, I, 2: Nein! nein! nein! das kann nicht sein!

Erläuterungen. Runa Simi kollke = Geld. -pas = auch. Alt-Runa Simi chca-, Neu-Runa Simi -sca = Formans, das die Dauer angibt; der Verfasser des Verlornen Sohnes schreibt shca. Ueber -n siehe § 1. Mentaway ukuy = Vater. äi = gehen, GW und zugleich Verb; gaba = suchen, GW und zugleich Verb; gabañan = nachsuchen; gagagagabañan = überall nachsuchen.

49. Die Reduplikation kann in verschiedenen *Abstufungen* erscheinen nach folgendem Muster: Sundanesich (IN) ma „Mutter", Mame (IA) mam „Vater", Gayo (IN) ama „Vater", Runa Simi (IA) mama „Mutter", Iacalteca mamam „Vater".

I. Diese Abstufung tritt bei den Verwandtschaftsnamen auf:

IA Sprachen.
Maidu k'a „jüngere Schwester".
Tlingit kâk „Mutterbruder".
Runa Simi kaca „Mutterbruder".

IN Sprachen.
Sundanesisch ma „Mutter."
Mentaway mam „Vater".
Sundanesisch mama „Vater".

IdG Sprachen.
Schwiizertüütsch, Wallis, Att „Vater".
Rätoromanisch (Romontsch) tat „Grossvater".
Lateinisch tata „Vater".

II. Diese Abstufung zeigt sich beim Verbum der Entleerung:

Malayisch (IN): ak.
Runa Simi (IA): aca.
Französisch (IdG): caca.

Anmerkung. Lateinisch tata und Französisch caca gehören der Kindersprache an. — Man kann fragen, ob Formen wie mam, kak nicht

durch Auslautgesetze aus den längern Formen m a m a, k a k a entstanden seien. Bei Mentaway m a m und Malayisch a k ist es sicher nicht der Fall. Malayisch a k kommt nur noch in Verbindung mit dem Verbalformans b ĕ r -, also als b ĕ r a k vor.

50. Zu den Wiederholungserscheinungen gehört auch der *Reim* in seinen mannigfachen Ausgestaltungen, siehe Kap. III.

51. Alle bisherigen Reduplikationen waren Doppelungen der Lautung nach, es gibt aber auch solche der *Bedeutung* nach, entsprechend deutschen Formeln wie „Art und Weise". Runa Simi (IA), Verlorne Sohn, V. 67: „Ich will's erkennen (und) verstehen." = r e j s i m u s a j y a c h a m u s a j. — Dayakisch (IN), aus der Geschichte vom Sangumang S. 206, Z. 10 v. u.: „Ein ganz kleines Kind.". = a n a k o l o i j ä k o r i k r a n d a b i t i - e. — Alt-Luzäärnertüütsch (IdG): „Ganz erschrocken" = e r h a a s e t u n d e r s c h r o c k e n".

Erläuterungen. Runa Simi r e j s i = GW für „erkennen"; y a c h a = GW „verstehen". - m u = Formans, das ausdrückt „sich an etwas machen". - s a j = Fut. Sg. I. — Der Dayakische Satz heisst wörtlich: „Ein Kind (von) Menschen, welches klein niedrig Gestalt seine". o l o = Mensch, Sg. und Pl., der Gen. ist bloss durch die Stellung angegeben. b i t i - e, freier übersetzt = nach seiner Gestalt. — Alt-Luzäärnertüütsch e r h a a s e t ist abgeleitet von H a a s „Hase".

52. Zum Schlusse dieses Kapitels ist noch die Art Reduplikation zu erwähnen, welche man *Parallelismus* nennt, und die in der Poesie, besonders in der volkstümlichen, ihre Verwendung findet.

I. Runa Simi (IA) Vers 18 und 19 aus dem Lied auf die Regennymphe:

C h u r a - s u n - q u i,
C a m a - s u n - q u i.

„Er hat dich auserwählt,
Er hat dich bestimmt".

II. Makassarisch (IN) V. 11 und 12 aus der ersten Elegie:

M a q r e r a - r e r a - m o a n a q - k u k a ń n i n a n r o - n u
M a q r a u r a u - m o b a l u n i s o r o ń - b o k o - n u.

„Es weint immer das Waisenkind, verlassen von dir,
Es klagt immer die Witwe, zurückgelassen von dir."

III. Altsächsisch (IdG), V. 1293 ff aus dem Heliand:

U u a s i m h o l d a n i s h u g i h ê l a g d r o h t i n,
M i l d i a n i s m ô d e, e n d i t h ô i s m u n d a n t l ô c.

„Er war ihnen hold in seinem Herzen, der heilige Herr,
Mild in seinem Gemüte, und da erschloss er seinen Mund".

Erläuterungen. Runa Simi c h u r a = stellen, hinstellen, ernennen. c a m a = bestimmen. -s u = er. -n q u i = dich. Der Satz steht im historischen Präs. — Makassarisch r e r a = weinen als GW; m a q r e r a = weinen als Verb; die Doppelung drückt die Dauer aus. r a u = klagen als GW. -m o = Partikel der Verstärkung. a n a q = Kind. k u k a ń = Waise. n a n r o = verlassen als GW, n i n a n r o = Passiv. s o r o ń - b o k o = hinterlassen. -n u = von dir.

III. Kapitel: Die Funktion der Reduplikation.

53. Die Reduplikation hat einmal ihre Funktion bei der *Interjektion*. Winnebago (IA), aus der Erschaffung der Erde, Anfang: „He he, Grossmutter!" = h a n - h a n k u n i k a ! — Maañanisch (IN), aus der Geschichte vom Ursprung von Himmel und Erde, gegen das Ende: „Weh! sagte die Grossmutter des Barurong" = p a p a i ! e a u i t a k B a r u r o ñ — Lettisch (IdG) aus der Erschaffung der Düna: „So, so, nun gut!" = t à t à , n u l a b i .

Anmerkung. Winnebago a und n in h a n und k vor u haben eine besondere Aussprache.

Erläuterung. Lettisch l a b i ist Adv. zum Adj. l a b s (mask.)

Sehr oft findet sich die Reduplikation bei *Scheuch-, Lock-, Hetzrufen*. Runa Simi (IA) c a c a c a „Ruf um Hühner zu locken". — Rottinesisch (IN), aus dem Tierdramolett S. 10 Z. 2: „Der Mann (schrie): „fort, fort, fort!" = t o u k a : w o w o w o ! Luzäärnertüütsch (IdG): s s ä s s ä s s ä „Ruf um Vieh zu locken".

54. Die Reduplikation bildet *GW bestimmter Bedeutungskategorien*, z. B. solche, die den Begriff des *Runden* enthalten, wobei diese GW Verben oder Subst. oder Adj. sein können. Mexikanisch (IA) m i m i l t i c „rund". — Rottinesisch (IN) k u k u „wälzen", Dayakisch (IN) k u ṅ k o ṅ „Halsband", Kawi-Javanisch k u ṅ k u „rund". — Griechisch (IdG) k y k l o s „Kreis".

55. Die Reduplikation bildet ferner *Verbale GW von bestimmten Bedeutungskategorien*, so *onomatopoetische* Verben.

I. Verbale Bezeichnungen von Tätigkeiten, die das Ohr wahrnimmt. Runa Simi (IA) s i n s i n „schnauben". — Betsileo (IN) k o t r o - k o t r o k ĕ „donnern". — Griechisch (IdG) k a r k a i r e i n „dröhnen".

II. Verbale Ausdrücke für Tätigkeiten, die *das Auge* wahrnimmt. Mexikanisch (IA): v i v i o k a „zittern". — Howa (IN) w i h i w i h i „zittern". — Holländisch (IdG): b i b b e r n „zittern".

56. Reduplikation zur Bildung *verbaler* Ausdrücke für *Kauen und Saugen*.

I. Runa Simi (IA) m a m u l l a „ohne Zähne kauen". — Malayisch (IN) m a m a h „kauen". — Niederländisch (IdG) m o m m e l e n „ohne Zähne kauen".

II. Aymarà (IA) ñ u ñ u „säugen". — Altjavanisch (IN) ñ o ñ o, Howa (IN) n o n o „saugen". — Schwiizertüütsch, verschiedene Mundarten, Sphäre der Kindersprache: n ü n n e l e „saugen".

Anmerkung. Die Verben des Zitterns sind durch Labial und Vokal i, die des Kauens durch m, die des Saugens durch ñ oder n charakterisiert.

57. *Verbale* GW abstrakter Bedeutung, die auf *Interjektionen* beruhen, so die Verben des *Spottens* u. ä. Runa Simi (IN) atatau „pfui"; atatauñi „Ekel empfinden". — Sundanesisch (IN) bo oder bobo „Interjektion des Tadels"; Mentaway (IN) bobo „foppen". — Lateinisch ba, Schwiizertüütsch bä und bo „Interjektion der Abweisung"; Altpreussisch, aus dem Enchiridion S. 23, Z. 18: „Wir sollen nicht spotten." = ni bebinnimai.

Erläuterung. bebinnimai ist Konj. Präs. Pl. 1, der Inf. ist als bebbint überliefert.

58. Reduplikation findet sich auch bei *Verben*, die nicht onomatopoetischer Natur sind, und auch sonst der Bedeutung nach *keine geschlossene Kategorie* bilden. Nass (IA): lêluks „stehlen". — Toba (IN) taptap „Kleider waschen". — Griechisch (IdG) daidallein „schmücken".

59. Reduplikation zur Bildung von *substantivischen GW*, und zwar zunächst von *Verwandtschaftsnamen*, die aus der Sphäre der Kindersprache in das Idiom der Erwachsenen emporgestiegen sind. Runa Simi (IA) ñaña „Schwester der Frau". — Sundanesisch (IN) ñoña „Frau". — Albanisch (IdG) nânë „Mutter".

60. Reduplikation zur Bildung von *Pflanzennamen*, so bei der Benennung des Farnkrautes: Runa Simi (IA) raqui-raqui; Niasisch (IN) woli-woli; Litauisch (IdG) papartis.

61. Reduplikation zur Bildung von *Tiernamen*, onomatopoetischer Natur.

I. Vögel. Muchik (IA) kukuli „Taube." — Tontemboanisch (IN) kerker „ein Vogel". — Lateinisch (IdG) tu̯rtur „Turteltaube".

II. Die Grille. Aymarà (IA) titi-titi; Malayisch (IN) riyañ-riyañ; populäres Französisch (IdG) cricri.

III. Das Küchlein. Runa Simi (IA) chiuchi; Tontemboanisch (IN) sisi; Schwiizertüütsch, in mehrern Mundarten (IdG) bippi.

IV. Der Schmetterling. Mexikanisch (IA) papalotl; Malayisch (IN) rama-rama; Hindustani (IdG) tîtrî.

63. Es gibt übrigens auch vermittels Doppelung gebildete *Tiernamen*, denen *keine Onomatopöe* zu Grunde liegt. Aymarà (IA) cusi-cusi „Spinne". — Malayisch laba-laba „Spinne"; Sprichwort, von einer Missheirat gesagt: „Die Wespe freit die Tochter der Spinne." = tabuhan měminañ anak laba-laba. — Altpreussisch (IdG) weware „Eichhörnchen".

Erläuterungen. Malayisch pinañ GW, měminañ Verb = freien. Der Gen. „der Spinne" ist durch blosse Postposition ausgedrückt.

63. Reduplikation zur Benennung von *Musikinstrumenten.* Athapaskan (IA) bûlbûl „Flöte". - Makassarisch (IN) aus dem Epos Datu Museng: „Sie folgten der Flöte". = napinawaṅ puwiq-puwiq. — Deutscher Dialekt (IdG) Hille-bille „eine Art Tamtam".

Erläuterung. Makassarisch pinawaṅ = nicht weiter zerlegbares GW für „folgen" und zugleich Verb. -na- = III. Pers. Sg. und Pl.

64. Reduplikation zur Bildung von *Substantiven,* die sich *nicht,* wie die bisher genannten, *zu Klassen zusammenschliessen.* Maidu (IA) popo „Gras". — Nabaloi (IdG), aus der Ballade Kalinas kagang: „Es wird von ihm, heisst es, mein Kopf abgehauen werden." = kompolin to kono e toktok ko. — Lateinisch (IdG) furfur „Kleie".

Erläuterungen. Nabaloi kompol = GW für „abhauen". -in = Zeichen des Fut. Pass. to = von ihm. kono = es heisst. e = Artikel. ko = Poss. I. Sg.

65. Die Reduplikation ruft *adjektivische* GW hervor. Maidu (IA) laklak „rot". — Maduresisch (IN) tĕptĕp „fest". — Lateinisch (IdG) memor „eingedenk".

Anmerkung. Im Maidu werden besonders adj. GW, die Farben bezeichnen, mit Reduplikation gebildet, wie daldal „weiss", titît „grün" etc. Um als Adjektiven zu funktionieren, müssen sie noch das Formans -pe annehmen, also: daldalpe etc. — Unter den IN Sprachen bildet das Buli die meisten seiner Adjektive mit Reduplikation, z. B. tebteb „schwer", kakalu „rot", kori-kori „klein", bubulaṅ „weiss", während andere IN Sprachen, die dieses letzte Wort auch haben, bulan sprechen. — Lateinisch memor ist eine vereinzelte Bildung.

66. Die Reduplikation, wie sie bisher in Kap. III geschildert ist, hat den Zweck, um GW schlechthin ins Leben zu rufen, sie ist ein wesentliches Merkmal des GW, dasselbe kommt in nicht reduplizierter Form gar nicht vor. Ein solcher Fall ist Niasisch (IA) kawa-kawa „der Schmetterling". — Die Reduplikation dient nun aber auch dazu, das an und für sich nicht reduplizierte GW *weiterzubilden,* seine Bedeutung zu nüancieren, es der Flexion dienstbar zu machen, dichterischen Rhythmus hervorzubringen, u. ä. So ist das Sibuyan (IN) GW siboh „Schmetterling" nicht redupliziert, wird es redupliziert, heisst es also siboh-siboh, so steht es im Pl.

67. Beim *Verbum* bildet die Reduplikation einmal den *Tentativ,* in seinen verschiedenen Abschattungen. Kwakiutl dôkwa „rollen", dâdôkwa „versuchen zu rollen". — Neujavanisch aṅrapu „beruhigen", aṅrarapu „versuchen zu beruhigen". — Altindisch, Nalaepos XIX, 12: „Die Pferde aber zu besichtigen wünschend." = açvâṅ jijñâsamâno vâi-

Erläuterungen. Das Neujavanische GW rapu ist zugleich Adj. „still". — Altindisch jijñâsamâno = die vor v erscheinende Nominativform des Part. Mask. zu jijñâsâmi „ich wünsche zu erkennen", von der Wurzel jñâ.

68. Die Doppelung bezeichnet den *Frequentativ* in seinen verschiedenen Abtönungen. Maidu (IA), aus der Geschichte Sötim nenommaidüm: „Sie (= die Schlange), heisst es, liess allmählich den Kopf herunter." = okökö in pintsoia. — Altjavanisch (IN), aus dem Mausalaparva: „Alle wollten die ersten sein." = kapwâruhunruhunan. — Altindisch, Nala III, 11: „Er sah die herrlich Glänzende." = dadarça dedîpyamânâm.

Erläuterungen. Maidu o = Formans, das eine Handlung bezeichnet, die mit dem Kopf geschieht. köi = GW für „hinunterlassen". -n- = Bindelaut. — pin = nach hin. tsoi = man sagt. a = III. Pers. — Altjavanisch kapwâruhunruhunan ist zusammengezogen aus kapwa und aruhunruhunan. kapwa = alle. ruhun als GW = vorher. a- und -an = Verbalformantien. — Altindisch dadarça siehe § 1. — dedîpyamânâm = Part. Fem. Sg. Akk. zu dedîpye „ich glänze herrlich", von der Wurzel dîp.

Anmerkung. Im Maidu Beispiel bezeichnet der Frequentativ die Nüance des etappenweise Geschehens, im Altjavanischen die des Wetteifers, im Altindischen die der Intensität.

69. Die Reduplikation dient zur Bildung der *Tempora.*

I. Präsens. Umbrisch (IdG), Iguvinische Tafeln, im Elementarbuch von Buck S. 180, Z. 4: „Tibi istum vitulum votivum sisto." = tefe estu vitlu vufru sestu.

II. Präteritum. Runa Simi (Ia), Verlorne Sohn, Vers 1229: „Die von Schweinen begeiferte Kleie." = $k_1$uchicunap llausa-llausa-n $h_1$am$c_1$hita.

III. Futur. Tagalisch (IN), aus dem Tell: „'s kommt Regen, Fährmann." = uulan, banquero.

Erläuterungen. Runa Simi $k_1$uchi = Schwein. -cuna = Zeichen des Pl. -p = Zeichen des Urhebers beim Pass. llausa = GW für „begeifern". llausa-llausa = „begeifert". -n siehe § 1. $h_1$am$c_1$hi = Kleie. ta = Zeichen des Akk. — Tagalisch ulan = GW für „regnen".

Anmerkung. Die IdG Präsenzreduplikation kann allerdings auch in präteritalem Tempus beibehalten werden. Wenn es in den Dariusinschriften von Persepolis heisst: „Er machte den Darius zum König", so ist adadâ „machte" imperfektisch. Siehe noch A. Meillet, Grammaire du vieux Perse, § 237.

70. Die Reduplikation tritt beim *Imperativ* auf, sie bildet ihn aber nicht, sondern verstärkt ihn. Runa Simi (IA), Ollanta, aus V. 1682:

„Weist (sie) zurück, weist (sie) zurück!" = k_1 a r k o i k_1 a r k o i. — Bugisch (IN), aus den Kriegsliedern S. 391 Z. 8: „Klopft, klopft an die Zelte!" = t e m p a i t e m p a i p a r u m p a r u ñ - e d e. Altspanisch (IdG), aus dem Enxienplo del ladron im Elementarbuch von Zauner, S. 153 Z. 17: „Freund, hilf mir, hilf mir!" = a m i g o, v a l m e, v a l m e!

Erläuterungen. Runa Simi k_1 a r k o = GW für „zurückweisen". -i = Zeichen des Imp. Bugisch t e m p a = GW für „klopfen", t e m p a i „klopfen an etwas", Ind. und Imperativ. p a r u m p a r u ñ = Zelt. e d e = Artikel in der Poesie. — Altspanisch v a l = Imperativ zu v a l e r „helfen".

71. Die Reduplikation bildet das *adverbielle Partizip.* Runa Simi (IA) t_1 a m p i - t_1 a m p i p u r i y „schwankend gehen". — Kottinesisch (IN) l a o k l o i - l o i „gebückt gehen". — Kapholländisch, aus My eerste Liefde: „Pfeifend geht er weg." = f l u i t - f l u i t g a a n h y w e g.

72. Durch Reduplikation wird das *Nomen Agentis* gebildet. Runa Simi (IA) p a l l a „auflesen", p a l l a - p a l l a „ein Junge, der die Speisereste aufliest". — Tagalisch (IN) aus dem Tell: „Wann wird der Retter kommen diesem Lande?" = k a y l a n b a g a d a r a t i ñ a ñ m a g l i l i g t a s s a a m i ñ b a y a n? — Volkstümliches Deutsch (IdG): P i n k e p a n k „der Schmied".

Anmerkung. Im Runa Simi ist die oben erwähnte Bildung des Nomen Agentis selten, die gewöhnliche geschieht vermittels des Formans -j. Deutsch P i n k e p a n k ist eine ganz vereinzelte, onomatopoetische Bildung.

Erläuterungen. Der Tagalische Satz heisst wortwörtlich: „Wann wohl wird kommen der Retter für unser Land?". d a r a t i ñ = Fut. zum GW d a t i ñ. l i g t a s = GW für „befreien".

73. Beim *Substantiv* hat die Verdoppelung einmal die Funktion, eine *Verstärkung* hervorzurufen. Runa Simi a p a j „der, welcher nimmt"; a p a i - l l a - a p a - j „der freche Dieb". — Alt-Javanisch a ñ i n „Wind", a ñ i n - a ñ i n „Sturm". Der Gegensatz von a ñ i n und a ñ i n - a ñ i n wird z. B. illustriert durch die Epitheta, die im Ramaepos bei diesen Wörtern stehen. Ramaepos VI, 128: „Die Zweige dieser Bäume wurden bewegt von dem sanften Wind." = p â ñ n i k a ñ k a y u t i n û b n i ñ a ñ i n a l o n. Ramaepos VIII, 4: „Ein fürchterlicher Sturm." = a ñ i n - a ñ i n g h o r a. — Althochdeutsch w i n t „der Wind", w i w i n t „Sturm".

Erläuterungen. Runa Simi -l l a, das verschiedene Funktionen hat, dient hier auch der Verstärkung. — Altjavanisch p â ñ = Zweig, k a y u = Baum, Sg. und Pl. n oder n i = von, durch. ñ = Artikel; dieser wird nicht gesetzt, wenn das Wort genitivisch bestimmt ist, also erscheint er nicht vor p â ñ. t i n û b = Pass. zum GW t û b „bewegen". l o n = GW für „sanft"; a- = Adjektivformans.

74. Die Reduplikation bezeichnet das *Diminutiv.* Kwakiutl (IA) m ê g w a t „Seehund", m â m ê g w a d e m = „kleiner Seehund". — Bisayisch

(IN) tauo „Mensch", tauo-tauo „Menschlein". — Familiäres Französisch Chachale „Karlchen".

Erläuterung. Im Kwakiutl muss beim Dim. noch die Endung -em antreten, vor der t zu d wird. Das e in -em hat eine besondere Aussprache.

75. Die Doppelung drückt eine *Verschlechterung* aus. Runa Simi (IA) yachaj „der Wissende", yachaj-yachaj „der Alleswisser". — Toba (IN) bosi „Eisen", bosi-bosi „Plunder von altem Eisen". — Deutsch (IdG): Singsang.

76. Die Reduplikation gibt eine *Übertragung* an. Aymarà (IA) nina „Flamme", nina-nina „Leuchtkäfer". — Altjavanisch anak „Kind", anak-anak „Pupille". — Kapholländisch haantji „Hähnchen", haantji-haantji „Poussage".

Diese Übertragung findet sich besonders bei *Pflanzennamen.* Runa Simi (IA) huallpa „Huhn", huallpa-huallpa „eine Pflanze, deren Blüte einem Huhn gleicht". — Bugisch (IN) pakkeq „Eidechse", pakkeq-pakkeq „eine Pflanze, deren Blätter gegen ein Leiden gebraucht werden, das die Haut gleich der einer Eidechse macht". — Schwiizertüütsch gisi-gäiseli „Gänseblümchen", von Gaus „Gans".

77. Die Doppelung bezeichnet eine *Pluralität,* und zwar einen reinen Plural, eine Mannigfaltigkeit, eine Mannigfaltigkeit mit dem Nebenbegriff der Minderung, u. ä. Nass (IA), aus der Geschichte vom Einfuss: „Daran trockneten ihre Füsse fest" = tqal-gulgwaluk-lasîsai-t. — Malayisch (IN) raja „Fürst", raja-raja „Fürsten von geringerm Rang". — Kapholländisch staan-staan „das Herumstehen".

Erläuterungen. tqal = an etwas fest (haften, trocknen, etc.). gwaluk = trocken werden; gulgwaluk = Pl. dazu. asae = Fuss; das Wort ist redupliziert und enthält beim Ausgang zugleich das Pron. Poss. III. l = Konnektiv, das gewisse Satzglieder verbindet.

78. Die Reduplikation dient zum Ausdruck der *Wiederholung* in verschiedenen Abtönungen.

I. Sie schafft Formeln wie „Tag um Tag", siehe § 24 I.

II. Sie bildet Formeln wie „Schaar um Schaar". Runa Simi (IA) $t_2$aka-$t_2$aka; Neujavanisch (IN) golaṅ-goloṅ; Kapholländisch trop-trop.

III. Sie ergibt Formeln wie „von einem Haus zum andern". Runa Simi (IA), aus dem Gedicht „Die Leiden des Armen", V. 5: „Von Ort zu Ort bin ich gewandert." = llajtan-llajtan purini. — Malayisch (IN) aus dem Bispu Raja S. 7 Z. 3 v. u.: „Sie zogen Waldaus, Waldein" = masuk hutan, tĕrbit hutan. — Rumänisch (IdG), aus dem Eingang der Ciuma lui Carageá: „Von Haus zu Haus, von Hof zu Hof." = din casă în casă, din curte în curte.

Erläuterungen. Runa Simi Hajta-Hajta heisst wortwörtlich „Ort-Ort". — Über -n siehe § 1. — Der Malayische Satz heisst wortwörtlich „Gingen hinein (in den) Wald, gingen hinaus (aus dem) Wald". masuk und tĕrbit sind GW und zugleich Verben, die hier als Präterita übersetzt werden müssen.

79. Zwei verschiedene reimende Subst. geben einen *einheitlichen Begriff.* Runa Simi (IA) chaquin-maquin „Fuss-Hand" = Faktotum. — Bimanesisch (IN) caba-raba „Lügner" — Schwiizertüütsch (IdG) Chritz und Bitz „alles".

Anmerkung. Was die beiden Bimanesischen Wörter caba und raba einzeln bedeuten, weiss man nicht.

80. Als Wortwiederholung darf man wohl auch die Erscheinung bezeichnen, dass *Verbum und Objekt vom gleichen GW* herstammen. Runa Simi (IA), aus den Geistlichen Liedern, S. 214 Z. 15: „Lug und Trug trügend." = Hulla $musp_1$aytamusp$_1$aspa-n. — Makassarisch (IN) pigauki gauq „eine Tat tun". — Deutsch (IdG) „einen Traum träumen".

Erläuterungen. Runa Simi $musp_1$a = GW für „irren, trügen"; $musp_1$ay = Inf., hier als Subst. verwendet. -ta = Zeichen des Akk. -n siehe § 1. — Makassarisch gauq GW mit q und pigauki Verb mit k nach den Auslautsgesetzen.

81. *Substantiv* und der von ihm abhängige *Genitiv* sind das gleiche Wort, nach folgenden Mustern. Runa Simi (IA) apucunaj apu-n „Herr der Herren" = „Vornehmer Herr". — Tontemboanisch (IN), aus der Geschichte von Kekekow, S. 52 Z. 3; „Diese Brüder (waren) sehr arm" = se mĕtuari anioq ya lĕñei e lĕñei. — Neugriechisch (IdG) aus dem Eingang der II. Szene der „Drei Korporale": „(Du) Seele meiner Seele!" = psichi tis psichis mu!

Erläuterungen. Runa Simi apu = Herr, -cuna = Zeichen des Pl. -j = Zeichen des Gen. Das n von apu-n ist nicht das n des § 1,sondern das Pron. Poss. III, sodass die ganze Wendung wortwörtlich heisst: „Der Herren ihr Herr". — Tontemboanisch se = Artikel des Pl. Nom. e = Artikel Pl. Gen. anioq = Pron. Dem. ya = Konnektiv. Wortwörtlich heisst der Satz: „Die Brüder diese (Konnektiv) arm von den Armen".

82. Die *Anrede* erscheint sehr oft verdoppelt, um eine Dringlichkeit auszudrücken. Runa Simi (IA), Usca Paukar V. 583: „O meine Königin, erbarme dich meiner, Königin!" = ai ñustay, k$_1$uyacuhuay ñustallay! — Tontemboanisch (IN), aus der Totenklage, V. 116: „Mutter, komm hieher, Mutter!" = inaq, tumuli mai, inaq. — Schwedisch, Fritiofs Saga VIII, 361: „O Frithjof, Frithjof, sollen so wir uns trennen?" = O Fritiof, Fritiof, skola sa vi skiljas?

Erläuterungen. Runa Simi -y = Zeichen des Vokativs (beim Subst.). lla- hat mehrere Funktionen, hier = Zeichen der Zärtlichkeit. k$_1$uya = GW für „erbarmen"; k$_1$uyacu = eine Weiterbildung davon, ohne Änderung der Bedeutung. -hua = I. Pers. Sg. Objekt. -y = Zeichen des Imperativs (beim Verbum). — Tontemboanisch tuli = „herkommen". Das Infix -um- hat sehr verschiedene Funktionen, hier ist der Satz imperativisch. — Schwedisch a in sa wird wie ein nach o hinneigendes a gesprochen, was durch einen Kreis auf dem a angedeutet wird. Das -s in skiljas ist Passivzeichen.

83. Bei der verdoppelten Anrede erfährt das *zweite* Glied oft eine *Steigerung* durch Beifügung von adjektivischen oder genitivischen Epitheta. Runa Simi (IA), Verlorne Sohn V. 1042; „O Schwein, teuflisches Schwein!" = a k$_1$uchi, supai k$_1$uchi. — Tontemboanisch (IN), Totenklage V. 17: „Mutter, wahrlich meine arme Mutter!" = inaq kaariman tuqu si ina-ñku! — Deutsch (IdG), aus Goethe, Götz von Berlichingen, IV. 7: Schwester, liebe Schwester!

Erläuterungen. Der Tontemboanische Satz heisst wortwörtlich: „O Mutter, arm wahrlich die Mutter meine!". kaariman = arm, bemitleidenswürdig, von GW ari.

84. Beim *Adjektiv* bildet die Reduplikation den *Superlativ.* Mexikanisch (IA), aus den Fabeln des Sahagun: „Sehr gross" (vom Haus gesagt) = hue-huey. — Sakalavisch (IN) tsara-tsara „sehr gut. — Italienisch (IdG) aus den Promessi Sposi, Kap. I, Eingang: „Er kehrte ganz gemütlich heim." = tornava bel bello verso casa.

Das Adjektiv *alle* tritt vielfach redupliziert auf, zur Verstärkung. Maidu (IA), aus der Geschichte Sötim nenommaidüm, S. 727 Z. 3: „Jede Nacht pflegte sie zu träumen." = nĕdîwêbissim kakânim pô. — Atjeh (IN), aus dem Mösökin, I Geschichte, Eingang: „Jeden Tag" = jöëb-jöëb uroë. - Italienisch, aus der Novelle Camilla von De Amicis VIII: „Wer dient?" „Alle", rief der Jüngling, „alle!" = Chi serve? tutti, gridò il giovane, tutti.

Erläuterungen. Maidu kânim = jeder. nĕdî = GW für „Traum, träumen". bissim = Formans, um die Dauer anzugeben. -wê- = Bindesilbe.

85. Die *adverbielle Formel* „allmählich, nach und nach", wird in mehreren Sprachen durch Reduplikation des Wortes „wenig" gebildet, wozu sich noch bestimmte Formantien oder Formwörter gesellen. Runa Simi (IA) asasllamanta, Howa (IN) tsikelikeli, Rätoromanisch (Ladinisch) (IdG): poch a poch.

Erläuterungen. as, keli und poch bedeuten „wenig". Runa Simi -lla bildet unter anderm auch Adverbien, und -manta ebenfalls. —

Das Howa Formans t s i kommt selten vor und ist noch nicht gedeutet.

86. Beim *Pronomen* bedienen sich vor allem die *verallgemeinernden* Formeln der Reduplikation. Muchik (IA), aus den Zehn Geboten: „Nicht etwas zu stehlen, was es auch sein möge." = änta ech-echesta llop-näm. — Dayakisch (IN), aus der Geschichte von Sangumang, S. 209, Z. 7: „Seine Grossmutter, sein Grossvater, und wer es sonst sein mochte." = tambi-e, buä-e ranen. — Lateinisch, Terenz, Captivi, Vers 937: „Ich habe keine Worte, um dir etwas zu versagen, was immer du wünschest." = lingua nullast, qua negem, quidquid rogas.

Erläuterungen. Muchik llop = GW für stehlen. — näm = Zeichen des Supin. änta = nicht, esta dient zur Begleitung von änta. ech-ech = Lateinisch quid-quid. — Dayakisch -e = Pron. Poss. III. ranen ist aus ara en-en zusammengezogen; ara = Name, en = Lateinisch quid, en-en = quidquid; die ganze Formel bedeutet „was es, wer es sonst noch sein mag".

87. Die pronominalen Wendungen *der eine . . der andere, einander u. ä.* werden oft durch reduplizierte Formeln wiedergegeben. Muchick (IA), aus dem Athanasianischen Glaubensbekenntnis: „Untereinander (sie) vermischend." = jej-jek nukeläk. — Malayisch (IN) s a - o r a ñ, s a - o r a ñ „der eine nach dem anderen". — Lateinisch, aus Cicero, Pro Sexto Roscio, 38: Der eine ist in dieser, der andere in jener Sache tüchtiger. = alius in alia est re magis utilis.

Erläuterungen. Muchik nuk = GW für „mischen". -läk = Zeichen des Gerund. -e- = Bindelaut. — Malayisch sa = ein. oraṅ = Mensch.

88. Das Substantiv oder das betonte Pronomen wird durch das *unbetonte wiederholt,* obligatorisch oder nach Willkür, dann oft, um Nachdruck zu erzielen. Mexikanisch (IA), aus dem Auto von den Drei Königen: „Er wird seinen Hut abnehmen." = ki-kopinas in i-sombrero. — Bugisch (IN), aus dem König Injilai, S. 28, Z. 7 v. u.: „Und die Flügel der Turteltaube wurden getroffen." = na-kĕnna-n-i panni-na bĕkku-q-e. — Spanisch (IdG), aus Don Quijote, Kapitel 32: „Es scheint mir." = me parece á mí.

Erläuterungen. Der mexikanische Satz heiss wortwörtlich: „ihn wird er abnehmen den seinen Hut". kopina = GW für „nehmen", „abnehmen". -s = Zeichen des Futurs; die III. Pers. Sg. hat kein besonderes Zeichen. — Der Bugische Satz heisst wortwörtlich: „Und getroffen sie, Flügel ihre (von) Turteltaube die". panni = Flügel, Sg. und Pl. -n, gekürzt aus na, dient zum Nachdruck. na = 1. und, 2. Possessiv, 3. Partikel des Nachdruckes.

89. Der *Possessivbegriff* wird, zur Verstärkung, zweimal ausgedrückt. Ixil (IA): „*Euer* Gesicht." = e-vuatz ex. — Howa (IN) „*Meine* Verantwortlichkeit." = adidi-ko izaho. — Französisch „*Mein* Buch" = mon livre à moi."

Erläuterungen. Ixil e- = euer, Pron. Poss. ex = ihr, Pron. Pers. — Howa -ko = mein, Pron. Poss. izaho = ich, Pron. Pers., und zwar Kasus rectus, der Kasus obliquus wäre ahy.

90. Die Formeln *da und dort,* u. ä. zeigen sehr oft Reim und Alliteration, also eine Form der Doppelung. Runa Simi (IA) caipi chaipi „da und dort". — Malayisch (IN) sana sini „da und dort". — Portugiesisch (IdG) Lusiaden II, 37, 5: „Hin und her hüpfend" = d'aqui e d'alí saltando.

91. Bei *Zahlwörtern* bildet die Reduplikation die *Distributiva.* Chibcha (IA) micun micun „je drei". Niasisch (IN) tolu-tolu „je drei". — Altindisch (IdG) Nalaepos XIX, 17: dvâu-dvâu „je zwei", von gewissen Zeichen gesagt.

92. Durch Reduplikation gehen *Konjunktionen* hervor. Haida (IA) haohao „deswegen". Makassarisch (IN) iyajiya „trotzdem"; aus dem Jayalankara, S. 10, Z. 9: „Es hat nichts verfehlt, und trotzdem ist es ein Unglück bringendes Kind." = taena sala-na, na-iyajiya anaq cilaka. — Lateinisch (IdG): quamquam.

Erläuterungen. Einfaches Haida hao heisst „dass". — Der Makassarische Satz heisst wortwörtlich: „Nicht Fehler sein (= ejus) und trotzdem Kind Unglück". na = [1]) „sein" [2]) „und". iya = Pron. Pers. III, j für ja = schwaches „nur"; iya+ja+iya hat den Sinn von „trotzdem" bekommen.

93. In vielen Sprachen werden die konjunktionalen Formeln „*entweder oder*", „*weder noch*", u. ä. durch Wiederholung des gleichen Wortes ausgedrückt. Runa Simi (IA), Usca Paukar V. 351: „Bald rückte er vor, bald hielt er stand." = ñaraj yaicu-n, ñaraj sayari-n. Altjavanisch (IN), Kamahayanikan S. 21, Z. 4: „Es sei Lust, es sei Schmerz." = pilih suka pilih duhka. Altfranzösisch (IdG), Rolandslied, Vers 41: „Zehn oder zwanzig." = o dis o vint.

Erläuterungen. Runa Simi yaicu = GW für „vorrücken", saya = GW für „stehen"; sayari = sich empören, standhalten. -n = Sg. III. Die beiden Verbalformen sind präterital gebrauchtes Präsens.

94. *Bejahung und Verneinung* erscheinen oft redupliziert, entweder obligatorisch oder zur Verstärkung. Älteres Aymarà (IA) hani „nein", hanina-hanipa „keineswegs" (nach Bertonio). — Mentaway (IN), aus dem Ägämulalaibi, S. 58 Z. 14: „Ja, ich fürchte mich." = oñ-oñ, ma-

loto aku. — Katalanisch (IdG), Atlantida III, 14, 1: „Es sind nicht Sterne, nein, liebe Töchter." = no son estrelles, no, filles hermoses.

Erläuterungen. Mentaway oṅ-oṅ „ja" kommt nur redupliziert vor. maloto = fürchten, vom GW loto.

95. Durch Doppelung wird die Wort*art* geändert, ein Adj. wird z. B. zum Adv. Im Dayakischen (IN) ist z. B. ukuh „fleissig" Adj., uku-ukuh Adv., und zwar ohne Verstärkung. „Der Mensch ist fleissig." = „Mensch der fleissig" = oloh tä ukuh. „Er arbeitet fleissig" = iä bagawi uku-ukuh. — Runa Simi (IA) huailla „Wiese"; huailla-huailla „grün". — Bugisch (IN) eja „rot"; buṅa eja „eine rote Blume"; eja-eja „eine Art roter Ausschlag"; aus dem Schmeichelgedicht auf die Pocken, S. 370 Z. 8 v. u.: „Der rote Ausschlag ist ihr (= der Pocken) Kompass." = eja-eja padoman-na, — Kapholländisch (IdG) drink „trinken" als Verbum; drink-drink „Gelage".

Erläuterungen. Der Bugische Satz heisst wortwörtlich: „Rote Ausschlag Kompass ihr." padomaṅ = Kompass; vor -na wird das ṅ assimiliert.

96. Zu *stilistischen* Zwecken wird von einzelnen Autoren oder bei bestimmten Situationen oft eine *gehäufte Reduplikation* angewendet.

I. Runa Simi (IA) Verlorne Sohn, V. 248: „Trommeln, Tanz, Erntelieder, Siegeslieder." = tinya, tusuy, $h_1$aicha, $h_1$ailli. — Die Häufung malt das ausgelassene Treiben.

II. Bugisch (IN), Eingang der Sage von der Gründung von Wajo: „Es war, es war, heisst es, es war eine Zeit, es war eine Königin." = ĕṅka, ĕṅka gare, ĕṅka seuwa wĕttu, ĕṅka seuwa aruṅ. — Der Erzähler stellt sich, als ob er verlegen sei und nur stotternd beginnen könne.

III. Älteres Französisch (IdG), Rabelais, Gargantua aus Kap. I: Un gros, gras, grand, gris livret. — Diese Häufung entspricht dem Stil von Rabelais.

Erläuterungen. Runa Simi tusuy heisst wörtlich „(das) Tanzen"; tusu = GW für „tanzen", -y = Zeichen des Inf. — Bugisch ĕṅka = GW und zugleich Verbum „sein", hier mit „war" wiederzugeben. gare = es heisst.

97. Die Reduplikation in *reimenden Formeln:*

I. Endreim. Runa Simi (IA) Ollanta V. 767: „So bersten sie, so schwinden sie dahin." = $h_1$ina $t_2$ojyan, $h_1$ina onkojyan.

II. Alliteration. Malayisch (IN) luluh lantaq „zermalmt".

III. Assonanz. Luzäärnertüütsch (IdG): „Huut und Buuch voll ässe.

Erläuterungen. Runa Simi $t_2$ojya = GW für „zerplatzen, zerkrümmeln". -n = III. Pers. onko = krank, als GW; onkoj = der Patient;

onkojya = kränkeln. — Malayisch luluh = zu Staub geworden; lantak = zerstampft.

98. Der Reim als *metrisches Gewand* der Poesie.

I. Der Endreim. Runa Simi (IA). Das vorkolumbinische Lied auf die Regennymphe besteht aus zwei Teilen; im ersten Teil wird die Tätigkeit der Regennymphe geschildert, im zweiten Teil ist ausgeführt, dass Viracocha ihr dieses Amt aufgetragen. Der Schluss beider Teile reimt, siehe § 52.

II. Assonanz. Im Sundanesischen (IN) besteht die Lambangstrophe aus acht Versen zu acht Silben, die letzte Silbe jedes Verses muss ein a enthalten, es reimt also z. B. kuda „Pferd" auf balad „Heer".

III. Alliteration. Altirisch (IdG), aus dem Lied Ogum il-lia V. 5: „Wütend wie ein Löwe." = lond immar leo.

99. Formeln mit Wortwiederholung bilden sehr oft den *Eingang von Liedern*. Runa Simi (IA), aus den Jarahuis, S. 222, Z. 2 v. u.: „Holde Taube, holdes Kleinod." = sumaj urpi, sumaj puitu. — Makassarisch (IN), aus dem Kinderlied Kurruq-Kurruq-Jaŋaŋ: „Komm, komm, Hahn, Hahn oder ein anderer Vogel!" = „Komm, komm, Hahn, Hahn, nicht Hahn!" = kurruq kurruq jaŋaŋ, jaŋaŋ, tajaŋaŋ. — Slovenisch (IdG), aus einem Lied an den Mond: „Liebes, liebes Möndchen!" = mila mila lunica!

Erläuterungen. Slovenisch mila = Fem. zu mil „lieb". lunica = Dim. = zu luna „Mond".

100. Man kann zum Schluss auch nach der *sprachpsychologischen Basis* fragen, welche die Reduplikationserscheinungen, nach Form und Funktion, ins Leben gerufen haben. In vielen Fällen ist der Grund ohne weiteres ersichtlich, in manchen kann man ihm durch Erwägungen nahekommen, oft bleibt er dunkel. Das soll an der Bildung von reduplizierten Tiernamen gezeigt werden.

I. Lateinisch (IdG) turtur „Turteltaube". Dies ist eine offensichtliche und daher ohne weiteres verständliche onomatopoetische Bildung.

II. Makassarisch (IN) kupu-kupu „Schmetterling". Aus Neujavanisch (IN) iŋkup „sich zusammenschliessen", Dayakisch (IN) talaŋkup „zwei Dinge übereinander legen", Altjavanisch (IN) talaŋkup „klatschen", Malayisch (IN) tĕkup „bedecken, z. B. mit der hohlen Hand", Malayisch (IN) aŋkup „auf und zu gehen", Bisayisch (IN) kopo „hineilen, um zu umarmen" ergibt sich eine IN Wurzel kup, im Bisayischen kop gesprochen, in der Bedeutung von „schliessen", resp. „öffnen und schliessen." Aus dieser Wurzel ist auch das GW kupu gebildet, indem der Wurzelvokal am Ende der Wurzel wiederholt ist, eine häufig vorkommende Bildung. In kupu-kupu „Schmetterling" ist dieses GW

substantivisch und redupliziert, wobei die Reduplikation das fortwährende Öffnen und Schliessen der Flügel symbolisiert oder nach § 95 resultiert.

III. Woher im Aymarà die Benennung der Spinne, cusi-cusi, zur Reduplikation gekommen sei, lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Wir können das Wort nicht etwa nach den Prinzipien des § 95 herleiten, denn „spinnen" heisst im Aymarà nicht cusi, sondern kapu.

MITTEILUNG.

Ende dieses Jahres erscheint im „Geschichtsfreund", Stans, Unterwalden, Buchhandlung von Matt:

Die Hirse im Kanton Luzern

Landwirtschaftlich, historisch, sprachwissenschaftlich und volkskundlich behandelt von

RENWARD BRANDSTETTER.